Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Träger- und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet.

60. Jahrgang. **Fernsprecher 94.**

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags. — Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Kleine Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.

Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Hans Tietze, Milkau.

Nr. 193 | Donnerstag, den 18. August | **1932.**

Reichskabinett berät Arbeitsbeschaffung.

Reichsregierung und NSDAP

Stellungnahme zum Scheitern der Verhandlungen.

Berlin, 16. August.

Das Bedauern der Reichsregierung wird nochmals von zuständiger Stelle darüber unterstrichen, daß es zu keiner Hereinnahme der Nationalsozialisten in die Regierung gekommen ist, obwohl doch gerade die jetzige Reichsregierung es gewesen sei, die den Nationalsozialisten den Weg in jeder Beziehung frei gemacht habe.

Die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen treffe jedenfalls keineswegs den Reichspräsidenten oder die Reichsregierung.

Es sei kein Zweifel daran, daß Adolf Hitler in seiner Unterredung mit dem Reichspräsidenten die Stellung beansprucht habe, die sich Mussolini nach dem Marsch auf Rom errungen habe.

Was die Tolerierungszusicherungen der Nationalsozialisten gegenüber der jetzigen Reichsregierung anbetreffe, so seien solche Zusicherungen nicht nur von Hitler selbst, sondern auch von anderen maßgebenden Führern der Nationalsozialisten in ganz eindeutiger Weise abgegeben worden.

Die Herren hätten versprochen, die vom Vertrauen des Reichspräsidenten getragene Regierung zu tolerieren. Zeitlich seien diese Zusicherungen niemals begrenzt worden.

Das Gerücht, die Reichsregierung beabsichtige nicht, den Reichstag einzuberufen, wird von zuständiger Stelle dementiert. Es wird erklärt, es bestehe kein Zweifel darüber, daß die Reichsregierung vor den Reichstag treten werde.

Danzigs Beziehungen zu Polen

Senatspräsident Ziehm vor der Presse.

Danzig, 16. August

Ueber die Ansicht der Danziger Regierung mit Bezug auf die Einigungsverhandlungen mit Polen sprach vor der Presse Senatspräsident Dr. Ziehm. Einleitend ließ er keinen Zweifel darüber, daß er unvoreingenommen aber auch ohne Illusion Polen gegenüberstände. Die großen nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Danzig und Polen seien nicht mit einem Schlage zu beheben.

Der Wirtschaftskrieg aber füge beiden Seiten so schweren Schaden zu, daß er bei weiterer Verschärfung den Frieden Europas gefährden könne. Aus diesem Grunde müsse die Danziger Regierung danach streben, in Frieden mit Polen auszukommen auf der Grundlage der Verträge, aber den deutschen Charakter der Freien Stadt unangetastet zu erhalten. Die Regelung der in Genf zur Erörterung stehenden wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen zwischen Danzig und Polen würden den Prüfstein dafür abgeben, ob Polen die abgegebenen Versprechungen auch erfüllen werde.

Ende August bezw. Anfang September würden die Gutachten der Völkerbundssachverständigen dem Völkerbundskommissar als Grundlage für seine Entscheidungen zugeleitet werden. Sollte Polen, wie es die polnische Presse eigenartigerweise schon heute ankündigt, dagegen Berufung einlegen, dann werde sich der Völkerbundsrat noch in seiner Herbsttagung mit diesen Danziger Lebensfragen befassen können. Aus der Stellungnahme Polens zu dem Sachverständigengutachten werde übrigens der Wert der unterzeichneten Protokolle klar hervorgehen.

Polen müsse Farbe bekennen, ob es den Wirtschaftskrieg gegen Danzig wirklich einstellen wolle. Sollte es wider Erwarten nicht gelingen, den Wirtschaftsfrieden zwischen Polen und Danzig wiederherzustellen, so daß die Danziger Wirtschaft leben könne, dann werde die Danziger Regierung das Gesamtproblem der Freien Stadt vor dem Völkerbundsrat aufrollen müssen.

Warum Hitler ablehnte

Eine nationalsozialistische Parteierklärung über das Scheitern der Berliner Verhandlungen.

München, 16. August.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht unter der Ueberschrift „Hitlers Nein!" grundsätzliche Betrachtungen, in denen es heißt: „Hitlers Ablehnung der Vizekanzlerschaft unter der Herrschaft von Papens war eine Tat! Der durchsichtige Versuch, die NSDAP. durch einen wohlüberlegten Schritt, durch eine Belastung mit der Verantwortung ohne gleichzeitige Führungsmöglichkeit, gewissermaßen auf kaltem Wege, zu erledigen, ist an dem klaren und weitblickenden Entschluß des Führers restlos gescheitert. Die Politik der Regierung von Papen, hinreichend gekennzeichnet durch die die Aermsten der Armen aufs schwerste belastende und für die NSDAP. untragbare Notverordnung, kann niemals die Politik der NSDAP. sein.

Eine Regierung, in der die NSDAP. nicht führt, sondern nur vertreten ist, wird niemals eine Wende des deutschen Schicksals herbeiführen können.

Wir wollen keine Politik der Zaghaftigkeit und halben Maßnahmen, wir wollen eine Politik der Kühnheit und Tat, die heute allein das deutsche Volk retten kann! Eine solche nationalsozialistische Politik aber, die aufräumt mit dem ganzen verstaubten Plunder des bisherigen Systems und eine grundlegende Neuordnung der Dinge in Angriff nimmt, kann nicht von Leuten geführt werden, die die Zeichen der Zeit auch heute noch nicht verstanden haben, sondern nur von Nationalsozialisten. Das ist der Wille des deutschen Volkes, der bei den Wahlen seinen Ausdruck gefunden und dem nunmehr auch die Staatspolitik Rechnung zu tragen hat. Demgemäß hat Adolf Hitler die Führung der Reichsregierung gefordert.

Von der alleinigen und ausschließlichen Uebernahme der Regierung ist seitens der NSDAP. nicht die Rede gewesen. Aber was über allem politischen Leben eine Selbstverständlichkeit ist, was man selbst dem Marxismus zugebilligt, wird der NSDAP. unter den fadenscheinigsten Begründungen vorenthalten. Darauf konnte es für den Führer der NSDAP. nur eine Antwort geben, und zwar: Nein!"

„Was das deutsche Volk will!"

Unterhaltungen mit Papen und Schleicher.

Kopenhagen, 16. August

Die „Berlingske Tidende" bringt eine Unterhaltung des englischen Oberst Stirling mit dem Reichskanzler von Papen.

Das Blatt bemerkt einleitend, daß Stirling durch besondere Freundschaft mit von Papen verbunden sei. von Papen äußerte sich zuerst über den Ausgang der Reichstagswahl.

Er glaube, daß das deutsche Volk müde sei, von Parteien regiert zu werden. Er halte es nicht für notwendig, daß eine Regierung bestimmte Parteien hinter sich habe.

Auf eine weitere Frage sagte Papen, daß bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in Deutschland es ganz unmöglich sei, die Frage der Monarchie zu erörtern. Was die Frage der privaten Schulden Deutschlands betreffe, so könne er sagen, daß man sich überall ehrlich bemühe, diese Schulden zu zahlen. Man müsse aber bedenken, daß die Zahlungskraft Deutschlands in hohem Grade von seiner Ausfuhr abhänge. Nur durch gegenseitiges Vertrauen könne die Weltwirtschaft wieder gesunden.

„Politiken" veröffentlicht eine Unterhaltung mit Reichswehrminister von Schleicher.

Er sagte u. a., man müsse es verstehen, die Verantwortung zu tragen, einerlei, ob man wisse, was man wolle oder nicht. Der Reichskanzler von Papen habe die Ruhe. Er könne mit der größten Höflichkeit sagen, er tue es nicht und dann tue er es nicht. Um ein Volk führen zu können, müsse man im Besitz eines reinen Gewissens sein. Man müsse an Cäsar oder an Friedrich den Großen denken, der gewiß ein großer Mann gewesen sei, aber den Teufel im Leibe hatte. Es gehöre eine gewisse Geschmeidigkeit dazu, die schwierigen Fragen zu lösen.

Kaplers Appell in Genf

Einspruch gegen die Entrechtung Deutschlands

Genf, 16. August

Die Genfer Schlußsitzung des Oekumenischen Rates für praktisches Christentum stand unter dem Zeichen der Weltwirtschaftskrisis, deren verhängnisvolle Auswirkungen auf die weitesten Schichten des deutschen Volkes der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kapler-Berlin in eindrucksvollen Worten darlegte. Er erinnerte dabei an die Kundgebungen hoher kirchlicher Würdenträger des Auslandes zur Kriegsschuldfrage und fuhr dann fort:

„Aber an dem realen Stand der Dinge haben diese überaus dankenswerten Kundgebungen bisher nichts ändern können. Das deutsche Volk empfindet es je länger, desto mehr als unerträglich, daß noch heute, 14 Jahre nach dem Ende des Weltkrieges, die gegen Deutschland erhobenen Diskriminationen aufrechterhalten werden und Deutschland unter die demütigenden Bedingungen entrechtender Sondernormen gestellt ist".

Der Rat, dem neben zahlreichen verantwortlichen Vertretern des Weltprotestantismus anglikanische Bischöfe, Altkatholiken und orthodoxe Würdenträger angehören, fordert in einer einstimmig angenommenen Entschließung eine endgültige Regelung der internationalen Schuldenverhältnisse als Voraussetzung der Lösung der Weltkrise. Gleichzeitig ruft der Rat die Christenheit in aller Welt auf, alles zu tun, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen zum Siege zu führen.

In einer weiteren Erklärung spricht der Rat „seine stärkste Unzufriedenheit über das bisherige Ergebnis der Abrüstungskonferenz" aus und warnt vor einem oberflächlichen Kompromiß oder einer bloßen Scheinlösung.

Neue Anschläge in Ostpreußen

Königsberg, 16. August.

In dem Städtchen Bialla wurde in der Nacht zum Sonntag gegen das Schlafzimmer des Kaufmanns Lampel eine Bombe geworfen, die jedoch ihr Ziel verfehlte und auf der Straße explodierte. Die alarmierte Polizei fand zahlreiche zersprengte Eisenstücke vor.

Sonntagvormittag überfielen Kommunisten einen Beamten der Polizeifunktation in Allenstein und schlugen derart auf ihn ein, daß er bewußtlos liegenblieb. Einer der Täter, der Kommunist Nugbur, wurde verhaftet.

Ueberfall auf einen Nationalsozialisten.

Am Sonntagabend wurde ein Angehöriger der NSDAP. in der Nähe des Sülldorfer Bahnhofs in Altona von zwei unbekannten Personen überfallen und durch mehrere Messerstiche schwer verletzt.

Steinwürfe gegen die „Wesermünder Neuesten Nachrichten".

In der Nacht wurde auf das Verlagsgebäude der rechtsstehenden „Wesermünder Neuesten Nachrichten" ein Anschlag verübt. Die unbekannten Täter warfen drei Fensterscheiben ein und flüchteten dann. Dem sofort erschienenen Ueberfallkommando gelang es nicht, der Täter habhaft zu werden.

Zwei Kommunisten bei Insterburg erschossen.

In Tommoviischken bei Insterburg kam es zwischen dem Besitzer Hinz und mehreren Kommunisten beim Zechen zu einem Streit, in dessen Verlauf Hinz etwa 10 bis 12 Schüsse abgab. Hierbei erhielt der Arbeiter Karl Groß aus Insterburg einen Brustschuß, der ihn auf der Stelle tötete. Der Arbeiter Werner aus Bergental wurde von etwa 5 Schüssen am Kopf, am Hals und in der Hüfte tödlich getroffen. Hinz wurde zu Hause nach einer Schießerei mit der Polizei festgenommen.

Der Blutsonntag in Ohlau.

Brieg, 16. August

Vor dem Sondergericht Brieg begann der auf acht Tage berechnete politische Prozeß gegen den Reichsbannerführer Durnick und Genossen. Im Hintergrunde stehen die blutigen Straßenkämpfe am Sonntag, den 10. Juli, in Ohlau, bei denen zwei SA.-Leute getötet und über 30 Personen, zum Teil schwer, verletzt wurden.

Kurz nach neun Uhr betrat das Sondergericht, das aus dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Herzog, und zwei richterlichen Beisitzern besteht, den Sitzungssaal. Die Anklage wird durch Oberstaatsanwalt Dr. Buhl und Staatsanwaltschaftsrat Haude vertreten. Gleich nach Eröffnung der Sitzung legt im Namen der Verteidigung, die aus den Rechtsanwälten Braun-Gleiwitz, Forder-Breslau und Referendar Mosbach als Vertreter des Rechtsanwalts Bach-Breslau besteht, Rechtsanwalt Forder gegen die Berufung des Sondergerichts für die zur Verhandlung stehenden Fälle Protest ein und begründet diese Ansicht damit, daß gerade in dem Prozeß, in dem die Volkssleidenschaft eine erhebliche Rolle gespielt habe, Laienrichter ausgeschalte werden sollten. Rechtsanwalt Braun schließt sich dem Protest an, da zur Zeit der Vorgänge von einer Terror-Notverordnung noch keine Rede gewesen sei. Nach Verlesung der Namen der Angeklagten gab der Vorsitzende bekannt, daß er hoffe, in fünf Tagen den Prozeß zu Ende führen zu können. Es ist mit der Vorladung von etwa 110 Zeugen zu rechnen. Davon sind von der Staatsanwaltschaft 91 namhaft gemacht worden.

Von den 45 Angeklagten, die in der Hauptsache aus Ohlau, Würben und dem Dominium Meschwitz aus dem Ohlauer Kreise stammen, sind drei Kommunisten, während die übrigen dem Reichsbanner bezw. der Eisernen Front angehören. Alle Angeklagten werden des Landfriedensbruchs beschuldigt. Weiter wird Anklage erhoben gegen sieben Beteiligte wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, gegen fünf wegen Aufruhrs sowie gegen eine Reihe weiterer wegen Rädelsführerschaft und schließlich gegen zwei Personen wegen unbefugten Waffentragens.

Als erster schildert der Hauptanneklagte, Eisenbahnarbeiter Durnick, der Kreisleiter des Reichsbanners Ohlau, ausführlich die Veranstaltungen des Reichsbanners am fraglichen Sonntag. Letzter Treffpunkt war das Lokal „Zum Walfisch" in Ohlau, in dem Durnick etwa 80 Reichsbannerleute zusammengezogen hatte.

Nach der Anklage wirkte sich gerade diese Zusammenziehung der Reichsbannerleute später so verhängnisvoll aus. Durnick begründete sein Verhalten damit, daß er der Ansicht war, die Ausgänge der Stadt Ohlau wären von Nationalsozialisten besetzt und die SA. beherrsche die Straße. Bei den alarmierenden Nachrichten aus der Oderstraße habe er etwa 40 Leute zum Schutze der Linksorganisationen eingesetzt. Es folgten die Zusammenstöße an dem nationalsozialistischen Trecker und in der August-Feige-Straße, wobei mehrere Nationalsozialisten durch Schläge mit Zaunlatten schwer verletzt wurden. Der Zeuge gibt schließlich zu, daß seine Leute mit Zaunlatten auf die SA.-Leute eingeschlagen haben. Die Polizei sei durch das Reichsbanner weder bedroht noch beschossen worden.

Als zweiter sagt der sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär Strulik, der Ohlauer Kreistagsmitglied ist, aus. Irgendeine Rädelsführerschaft, wie sie die Anklage behauptet, lehnt er entschieden ab.

Der Arbeiter Karl Blech, der Ortsgruppenführer des Ohlauer Reichsbanners, gibt an, den Landrat des Kreises Ohlau aufgefordert zu haben, den nationalsozialistischen Durchmarsch nicht zu genehmigen, weil das Reichsbanner sonst zur Selbsthilfe schreiten würde. Das Wort Selbsthilfe erklärt er dahin, daß in diesem Falle trotz Verbots auch das Reichsbanner einen Umzug in Ohlau veranstalten würde. Blech gibt zu, bei den Schlagereien aktiv beteiligt gewesen zu sein, doch will er in Notwehr gehandelt haben. Der Arbeiter Karl Banin, Tambourmajor des Reichsbanners, will bei keiner Prügelei beteiligt gewesen sein. Dagegen habe ihn ohne Anlaß ein SA-Mann mit einem Schlagring ins Genick geschlagen. Auch die weiteren Angeklagten geben an, nur passiv beteiligt gewesen zu sein.

Vorsitzender: „Wenn mir dann bloß einer sagen könnte wer in aller Welt den SA-Mann Konietzki niedergeschlagen, die Leiche in die Ohle geworfen und andere Leute verprügelt und beschossen hat."

Der Arbeiter Herbert Banin hat das Reichsbanner alarmiert und gehört, wie die Leute Zaunlatten abrissen. Der Tischler Georg Fischer hörte, wie Durnick im „Walfisch" die Frauen nach Hause schickte und die Männer zurückbehielt. Weiter will er beobachtet haben, wie fünf bis sechs Reichsbannerleute auf Nationalsozialisten einschlugen. Eine Reihe von Aussagen stehen zum Polizeiprotokoll wie auch zu den Angaben der anderen Angeklagten in oft erheblichem Widerspruch. Der Reichsbanner-Ortsgruppenführer Kaufmann Adolf Haselbach aus Stanowitz gibt für seine etwa 18 Mann starke Radfahrerabteilung an, daß man nur durch Reifenschaden vor Ohlau aufgehalten worden sei und im übrigen nichts mit den Auseinandersetzungen zu tun gehabt habe. Der Reichsbannermann Maler Paul Tretlau beteuert in der strittigen Zeit in Laskowitz beim Tanz gewesen zu sein. Arbeiter Ernst Müller aus Ohlau von der Roten Hilfe, der als Rädelsführer verhältigt wurde, gibt an, sich nur in seiner Eigenschaft als ausgebildeter Sanitäter am Kampfplatz aufgehalten zu haben. Die Zaunlatte in seiner Hand sollte seiner Mutter als Brennholz dienen.

Deutsche Tagesschau

Das endgültige Wahlergebnis.

Der Reichswahlausschuß hielt eine öffentliche Sitzung zur endgültigen Feststellung des Ergebnisses der Reichstagswahlen ab. Als Ergebnis der Prüfung wurde festgestellt, daß 42 Abgeordnete in Wahlkreisverbänden und 66 Abgeordnete auf den Reichslisten gewählt worden sind. Als Gesamtzahl der Mandate ergab sich einschließlich der Kreissitze 608. Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis der Reichstagswahlen ist also die Mandatszifer um einen Abgeordnetensitz gestiegen, der dem Reichswahlvorschlag der Bayerischen Volkspartei zufällt. Nach der zwischen der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei getroffenen Abmachung dürfte dieses Mandat dem Abgeordneten Mollath (Wirtschaftspartei) zuerkannt werden, so daß die Wirtschaftspartei nunmehr über zwei Reichstagsmandate verfügt.

Die Parlamentariersitzung der NSDAP. vertagt.

Die für Dienstag und Mittwoch in Aussicht genommene nationalsozialistische Parlamentariertagung, an der alle nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten und alle nationalsozialistischen Abgeordneten der deutschen Länderparlamente teilnehmen sollten, ist, wie von nationalsozialistischer Seite verlautet, vorläufig abgesagt worden. Ein neuer Termin für die Tagung ist noch nicht bestimmt worden; man nimmt jedoch an, daß sie noch im Laufe dieser Woche stattfinden wird.

Das „Niobe"-Wrack in Kiel

Kiel, 16. August.

Die Ostseestation der Reichsmarine teilt mit: „Der Bergungsdampfer mit dem unter Wasser befindlichen Schiffskörper der „Niobe" ist in den Kieler Hafen eingelaufen. Für die Aufrichtung und Hebung und für die Bergung der Toten werden noch etwa drei Tage benötigt werden. Der Bergungsplatz wird aus Sicherheitsgründen gesperrt. Der Zeitpunkt der Beisetzungsfeierlichkeiten steht noch nicht fest."

*

Gedächtnisgottesdienst für die Toten der „Niobe".

Der Deutsche Offiziersbund feierte im Berliner Dom das Andenken der Toten der „Niobe". Neben den in Berlin wohnhaften Angehörigen der Toten war eine große Zahl derer, die mit den Hinterbliebenen die Trauer um die so jäh aus dem Leben Gerissenen trugen, in das Gotteshaus gekommen. Domprediger D. Doehring wies auf den hohen Tod hin, den die Toten der „Niobe" gefunden hätten. Jugendliches deutsches Leben sei in der selbstverständlichen Erfüllung seiner Pflicht für das ganze deutsche Volk in den Tod gegangen.

Grenzlandtreffen in Pirmasens

Ehrung der abgetretenen Gebiete.

Pirmasens, 16. August.

Pirmasens stand im Zeichen des großen Grenzland-Kriegsteilnehmertreffens. Tausende von ehemaligen Soldaten waren nach Pirmasens gekommen. Die Straßen der Stadt wiesen reichen Fahnenschmuck auf. Triumphbogen waren aufgerichtet. Die Veranstaltungen begannen mit der Einholung der Feldfahnen der alten pfälzischen Regimenter. Es fand auch die Weihe einer Reihe von Fahnen von Regimentsvereinigungen in der Pfalz statt, an die sich eine Gefallenenehrung anschloß.

Am Ende der Feier wurden die Fahnen aller nach dem Versailler Vertrag abgetretenen Gebiete unter den Klängen des Präsentiermarsches hochgezogen und das Deutschlandlied gesungen. Der Festzug dauerte über zwei Stunden.

Das übrige Programm des Tages setzte sich aus Reitturnieren, leichtathletischen Wettkämpfen und Festkonzerten zusammen. Am Montag fand dann eine große Kundgebung auf der Festwiese statt.

Das Echo in Paris

Die französische Presse beschäftigte sich zum Teil eingehend mit dem Kriegsteilnehmertreffen in Pirmasens und knüpfte daran die übliche Hetze. Die Blätter wiesen darauf hin, daß es sich um eine Grenzlandkundgebung handele, die einen bedrohlichen und angriffslustigen Charakter gegenüber Frankreich trage. Die Deutschen hätten allerdings eine große Vorliebe für Militärparaden und Frontkämpferversammlungen. Doch sei das Programm geeignet, beim französischen Volk Beunruhigung zu erwecken.

Kleine politische Meldungen

von Papen beglückwünscht Staatsminister a. D. von Hentig. Reichskanzler von Papen hat dem Staatsminister a. D. von Hentig zum 80. Geburtstag telegraphisch seine und der Reichsregierung aufrichtigsten Glückwünsche ausgesprochen.

Das Militärgefängnis in Madrid überfüllt. Im Madrider Militärgefängnis sind 20 Generale, ein Admiral und 32 Offiziere. Andere Militär- und Zivilpersonen befinden sich wegen Platzmangels im Strafgefängnis.

Abschaffung des irischen Senats? In einer Rede in Castlereagh teilte der irische Unterstaatssekretär Boland mit, daß de Valera die Absicht habe, ein Gesetz zur Abschaffung des irischen Senates einzubringen.

Drei Arbeiter verschüttet

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Neumünster, 16. August.

Drei Arbeiter waren damit beschäftigt, aus einem alten, seit vielen Jahren unbenutzten Brunnenschacht die Steine herauszuholen. Als die Arbeit zum größten Teile beendet war und die drei Männer zum letzten Male die Leiter zu dem sieben Meter tiefen Brunnen herabstiegen, stürzten plötzlich die Wände mit dröhnendem Gepolter zusammen und begruben die Arbeiter unter sich. Der Feuerwehr gelang es, durch vorsichtiges Abschaufeln der oberen Erdmassen von zweien der Verunglückten die Köpfe freizubekommen. Der Arzt gab ihnen Einspritzungen. Mit einem Aufgebot von etwa 30 Mann wurde damit begonnen, in weitem Umkreis um den Brunnen die Erde aufzugraben.

Um das Nachstürzen weiterer Erdmassen zu verhindern, mußte mit größter Vorsicht gearbeitet werden. Erst nach dreiviertelstündiger angestrengter Arbeit gelang es, die zwei Arbeiter noch lebend herauszuholen. Eine Rettung des auf dem Brunnenboden liegenden dritten Arbeiters war von Anfang an aussichtslos. Nach einstündigem Graben fand man seine Leiche. Der Tod war bereits vor geraumer Zeit durch Ersticken eingetreten. Er hatte eine Familie mit sechs Kindern zu ernähren. Die Geretteten sollen sich außer Lebensgefahr befinden.

Das Rätsel um Dr. Antonio Stradella

KRIMINALROMAN VON WILL WESTER

10)

Einen Augenblick hielt ihn dieses Bild gefangen. Dann aber konzentrierte er seine Gedanken auf einen Punkt: unverzüglich an die Arbeit.

Wo aber sollte er anfangen? Nach kurzem Besinnen entschloß er sich, noch in der Nacht die Ermittlungen aufzunehmen. Es war ihm als erfahrenen Kriminalisten bekannt, daß die schweizerische Bundespolizei eine ausgezeichnete Kontrolle über alle Ausländer unterhält; er wußte auch, daß es gewisse italienische Kreise in der Schweiz gab, die durchaus sowjetfreundlich waren. Es bestand also durchaus die Möglichkeit, den Flüchtling aufzustöbern.

Kurz entschlossen fuhr er bei dem Chef der Züricher Bundespolizei vor und bat ihn, noch in der Nacht ihm bei der Ermittelung des Dr. Stradella behilflich zu sein.

Obwohl Robert Egli, der Chef der Züricher Polizei, um diese Stunde gewohnt war, seinen Tarock zu spielen, glaubte er es doch verantworten zu können, seine Freunde im Weinstübli bei Zollikofer aufsitzen zu lassen. Die Schweizer Polizei achtete das Asylrecht; aber hier handelte es sich um einen Verbrecher, der die Behörden Europas alarmiert hatte und der daher den Gerichten überliefert werden mußte.

„Sie kennen den Fall Stradella, Herr Präsident?"

„Wir sind über alles unterrichtet, Herr Kommissar. Welche Anhaltspunkte haben Sie für seine Flucht nach der Schweiz?"

Dr. Lombroso zog das Telegramm aus der Tasche. „Die Mitteilungen der italienischen Regierung."

Robert Egli schmunzelte: „Seit wann gewinnen bei Ihnen solche Fälle politische Bedeutung?"

„Die amerikanische Botschaft in Rom hat auf Grund alarmierender Nachrichten in den Vereinigten Staaten beim Auswärtigen Amte in Rom interveniert."

„Aha! Man befürchtet Verwicklungen mit der amerikanischen Regierung. Sehr interessant, mein Lieber."

Robert Egli drückte auf den Knopf einer Klingel. Ein Beamter der Bundespolizei trat ein und nahm vor seinem höchsten Chef stramme Haltung an.

„Herr Sekretarius, ermitteln Sie unverzüglich im politischen Archiv die in Zürich als sowjetfreundlich geltenden Italiener. Ich bitte um sofortigen Bericht."

Nach etwa zehn Minuten kam der Beamte zurück.

„Bitte, lesen Sie vor!"

Der Sekretär las: „Schriftsteller Toni Alberto, ehemals Korvettenkapitän Sr. Majestät Viktor Emanuels; Advokat Dr. Alfredo Franconi aus Mailand: Bildhauer Ernesto Ernesini aus Venedig, ehemals Professor für bildende Kunst in Rom; Professor Umberto Lombroso aus Neapel, Lehrer der italienischen Sprache; Franzesko Volpone aus Amzeppo."

Dr. Lombroso unterbrach erregt den Redeschwall des Sekretärs.

„Eine interessante Feststellung, Herr Präsident. Dr. Antonio Stradella stammt aus Ampezzo. Es scheint mir, daß wir auf einer richtigen Spur sind. Wäre es möglich, diesen Franzesko Volpone hier im Präsidialgericht diese Nacht noch zu vernehmen?"

Dazu bedürfen wir der Zustimmung des zuständigen Gerichts. Sie vergessen, daß Sie in einem Lande sind, in welchem das Asylrecht nicht ohne Grund angetastet werden darf."

Lombroso konnte seiner Erregung kaum Herr werden.

„Herr Präsident! Die schweizerische Bundesregierung würde meinem Lande einen großen Dienst erweisen. Wir sind bei der Aufklärung dieses furchtbaren Verbrechens auf schnellste Hilfe angewiesen."

Robert Egli, den offenbar nichts aus der Fassung zu bringen vermochte, sah seinem Gegenüber nachdenklich ins Auge.

„Ich begreife Ihren Wunsch, Herr Kommissar. Eine amtliche Vernehmung an dieser Stelle ist aber unmöglich, solange wir keine Beweise dafür in Händen haben, daß Dr. Stradella zu dem Kunstmaler Franzesko Volpone irgendwelche Beziehungen unterhält. Legen Sie Wert auf eine weitere Bekanntgabe der Namen?"

„Danke, Herr Präsident. Welche Möglichkeiten gäbe es in diesem Falle, um den Kunstmaler Franzesko Volpone aus Ampezzo zu vernehmen?"

„Vorläufig nur eine Vernehmung rein privater Natur. Ich muß es Ihrem kriminalistischen Scharfsinn überlassen, auf welchem Wege das zu geschehen hat."

„Ist es der Polizei bekannt, wo diese sowjetfreundlichen Kreise in Zürich zu verkehren pflegen?"

„Nach den Informationen meines politischen Büros im Hause des russischen Emigranten Alexander Uljanoff, genannt Lenin. Das Haus liegt im siebten Bezirk; Gärtnerstraße Nr. 37." Und mit verbindlichem Lächeln fügte er hinzu: „Sie sehen, Herr Kommissar, daß die schweizerische Bundespolizei über alles unterrichtet ist."

„Darf ich mir die Privatadresse des Franzesko Volpone notieren, Herr Präsident?"

Der Sekretarius las: „Im fünften Bezirk, im Hause Weinbergsweg 18."

(Fortsetzung folgt)

Nächtlicher Feuerüberfall bei Ratibor

Eine Tote, ein Schwerverletzter.

Ratibor, 16. August.

Auf der Heimfahrt aus dem Industriegebiet nach Ratibor wurde im Raudener Walde das Gemüsefuhrwerk des Landwirts Lerch von bisher unbekannten Tätern beschossen.

Der 26 Jahre alte Lerch erlitt einen Lungendurchschuß. Seiner Braut, der 26jährigen Sophie Lutoschek aus Ratibor, drang eine Kugel in den Unterleib und blieb im Rückgrat stecken. Lerch konnte das Fuhrwerk noch bis nach Rudnik bringen, wo er und seine Braut ins Krankenhaus gebracht wurden. Lerch liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder. Seine Braut wurde dem Krankenhause Ratibor zugeführt, wo sie nach der Operation gestorben ist.

Das Schicksal der beiden ist besonders tragisch, da die Heirat in den nächsten Tagen stattfinden sollte. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind noch nicht abgeschlossen. Man vermutet einen Racheakt, über dessen Beweggründe noch keine Klarheit besteht.

Fünf Opfer der Berge

Abstürze von der Campenwand und vom Wilden-Kaiser.

München, 16. August.

Zwei Münchener, der 47jährige Dr. Guido Graf Luxburg, der sich am Tegernsee aufhielt, und der 35jährige Franz Heinrich Athing, unternahmen eine Bergwanderung auf die Klein-Halt im Wilden Kaiser.

Bei der Durchkletterung der Nordwestwand stürzten die beiden in der sogenannten Toten Felsenschlucht, vermutlich infolge Ausgleitens, ab. Obwohl Hilfe alsbald zur Stelle war, konnten sie nur noch als Leichen geborgen werden. Die Leichen wurden zu Tal gebracht.

Die Campenwand im Chiemgau hat drei Opfer gefordert.

Von der Nordostwand stürzte infolge Loslösens eines Steines der 18jährige Hilfsarbeiter Renner aus Rosenheim etwa 70 Meter tief ab und blieb tot liegen. An der Nordwand stürzte der 17jähriger Arbeiter Lemp aus München dadurch ab, daß er von einem sich loslösenden Stein auf die Brust getroffen wurde. Er wurde in lebensgefährlichem Zustand geborgen. An der Südwand verunglückte ebenfalls ein Alpinist, dessen Leiche noch nicht gefunden werden konnte.

Seldte bei Papen und Bracht.

Wie die dem Stahlhelm nahestehende „Kreuzzeitung" berichtet, hatte der erste Bundesführer des Stahlhelm, Franz Seldte, der zu längerem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, begleitet von dem Landesführer Rittmeister a. D. von Morozowicz, gestern abend eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler von Papen. Am Sonnabendvormittag stattete der Bundesführer dem Stellvertreter des Reichskommissars, Herrn Dr. Bracht, einen Besuch ab.

Gefährliche Sturzflüge.

Los Angeles. Prinz Ferdinand von und zu Lichtenstein kam gestern bei einem Flug in schwere Lebensgefahr, als er während eines Fluges über der Stadt seinen Gurt abnahm, um sich über den Rand seines Sitzes zu beugen und die Manöver einer anderen Maschine beobachten zu können, in der sich der Führer der österreichischen Olympiakämpfer, Richard von Oppen und der Fliegerleutnant Paul Adams befanden. Gerade als der Prinz seinen Gurt abgenommen hatte, begann sein Pilot einen Sturzflug. Der Prinz stürzte aus dem Sitz heraus und hing mit den Händen am Rande des Sitzes frei in der Luft. Zum Glück konnte der Pilot die Maschine sofort abfangen und den Prinzen wieder in den Sitz hineinziehen.

Eine alte Stadt in Konkurs.

Die Stadt Liebenwalde (Kreis Niederbarnim), die erst vor wenigen Tagen die Feier ihres 700jährigen Bestehens begehen konnte, ist durch die ungünstigen finanziellen Verhältnisse in Konkurs geraten. Die Einstellung der Zahlungen an die städtischen Beamten, Wohlfahrtsbezieher und Erwerbslosen steht unmittelbar bevor. Außerdem ist beantragt, die Stadt nach 700jährigem Bestehen wieder zum Dorf zurückzustufen, um dadurch die Verwaltungs- und Steuerlasten zu verringern.

Das erste Auto auf der Schneekoppe.

Krummhübel, 14 August. Das erste Auto ist gestern nachmittag auf die Schneekoppe gefahren, und zwar von der tschechischen Seite her von den Grenzbauden aus. Es war ein kleiner zweisitziger Prager Wagen. Auf deutscher Seite ist das Befahren der Gebirgswege mit Kraftfahrzeugen streng verboten.

Lokales.

Namslau, den 17. August 1932

= Deutsche Turnerschaft. M. T. V. „Jahn" Namslau. Der Verein begeht sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit der Feier des 30jährigen Bestehens am Sonntag, dem 28. August. Am Nachmittag des Festtages sollen im Stadtpark turnerische Vorführungen sämtlicher Abteilungen des Vereins geboten und durch ein Konzert der Namslauer Stadtkapelle umrahmt werden. Ausführliche Berichte über die Jubelfeier folgen.

= Städtische Badeanstalt. 16. August 1932: Mittags 12 Uhr Wasserwärme 23 Grad, Luft 30 Grad, Wind Süd-West 17. August 1932: Morgens 8 Uhr Wasserwärme 21 Grad, Luft 19 Grad, Wind West.

= Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler Namslau. Gewinnnummern 5. Klasse 39/265 Lotterie: 6. Ziehungstag: 10 194, 54 840, 155 711, 223 527, 295 142.

= **Stahlhelm, B. d. F.** Am Sonntag begingen die Ortsgruppen Wilkau des Stahlhelms und des Bundes Königin Luise feierlich den Tag ihres zweijährigen Bestehens. Begonnen mit einem ernsten Gedenken an die für Vaterland und Freiheit Gefallenen und einer Kranzniederlegung am Heldendenkmal war die ganze Veranstaltung ein neues starkes Bekenntnis zu dem Willen, in unermüdlicher Arbeit die Wiedergeburt des deutschen Volkes zu fördern und seine innere und äußere Freiheit zu erkämpfen; Gedanken, die in eindrucksvoller Weise in den Ansprachen des Ortsgruppenführers des Stahlhelms, der auch im Namen der Ortsgruppe Wilkau des Bundes Königin Luise sprach, der Untergauführerin des Bundes Königin Luise und des Kreisgruppenführers des Stahlhelms zum Ausdruck kamen. Auf einer am Schitbellschen Gasthaus hergerichteten Festwiese, über der an hohem Mast die Stahlhelmflagge, die alte ruhmreiche Reichsmarineflagge, wehte, entwickelte sich bei den Klängen alter Märsche und Volkslieder der Namslauer Stahlhelmkapelle ein fröhliches Treiben. Ein buntes Bild, belebt von dem leuchtenden Blau der Kleider der Luisenschwestern, dem Schwarz Weiß-Rot der Schärpen des Kriegervereins, dem schlichten Feldgrau der Stahlhelmuniform und dem Braun der SA., die wegen dienstlicher Behinderung der Einladung der feiernden Gruppen erst später Folge leisten konnte. Schlichte Volkstänze und Reigen der Luisenschwestern und Kornblümchen auf grünem Rasen, die symbolischen Bilder auf der Bühne und die herrschende herzliche Kameradschaft brachten Ziele und heißes Streben des Stahlhelms und des Luisenbundes beredter zum Ausdruck, als es Worte tun können. Der Tag des Stahlhelms und der Luisenschwestern in Wilkau war nicht nur ein Festtag für sie, sondern ein Tag, aus dessen Erleben wohl alle, die teilgenommen haben, Kraft und Hoffnung schöpfen können.

= **Deutsche Turnerschaft.** Am vergangenen Sonntag beging mit eins der ältesten Turnvereine des Schlesisch-Posener Grenzgaues, MTV. 1862 Oels, die Feier des 70jährigen Bestehens. Das Fest nahm, begünstigt durch das schöne Wetter, einen sehr guten Verlauf. Am Vormittag fanden im Stadion turnerische Wettkämpfe statt, an denen sich auch Mitglieder der beiden hiesigen Turnvereine mit Erfolg beteiligten. Das Faustballspiel des Schlesischen Meisters, MTV. „Jahn" Namslau gegen den MTV. Oels gewann Jahn nach überlegenem Spiel 49 : 25 (25 : 12) Die Ergebnisse bei den Wettkämpfen waren folgende. 7. Kampf Turner, Gruppe A: 5. Mischke (Jahn) 95 Pkt. 7 Kampf Turner, Gruppe B: 8 Gärtner (Jahn) 99 Pkt., 11. Gläser (Jahn) 96 Pkt., 13 Morawitzki (ATV.) 94 Pkt., 15. Glock (ATV). 91 Pkt. 3. Kampf Altersturner: 1. Fonfara (Jahn) 46 Pkt. 5. Kampf Turnerinnen: 3. Hoffmann (Jahn) 77 Pkt., 4 Haase (Jahn) 76 Pkt. 3 Kampf Turnerinnen: 1. Hoffmann (Jahn) 46 Pkt., 3. Pohl (Jahn) 32 Pkt. 3. Kampf männl. Jugend A: 3. Synok (Jahn) 42 Pkt. 3. Kampf männl. Jugend B: 1. W Zolke (ATV.) 49 Pkt. 1500 m männl. Jugend: 3. Walde (ATV.) 5,00,9 Min., 5. Synok (Jahn) 5,11,8 Min., 7. Forst (Jahn) 5. Kampf weibl. Jugend: 1. Gajek 83 Pkt., 7. Zeppan und Pfeiffer 73 Pkt., 8. L. Jakob 72 Pkt. (sämtliche Jahn). 3 Kampf weibl. Jugend A: 6. Haase (Jahn) 32 Pkt.

Die Zwangsinnung der Herren- und Damenschneider Namslau bittet uns folgendes mitzuteilen:

= **Berichtigung betreffend Meisterprüfung.** Die Notiz vom 22. Juli 1932, wonach Herr Herbert Harnoß die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk mit „Ausgezeichnet" bestanden haben soll, trifft nicht zu. Laut Zuschrift der Handwerkskammer ist die Prüfung mit „Gut" bestanden worden.

= **Ein Vorschußschwindler am Werke.** Ein junger Kaufmann, namens Werner Zipfel besucht Kaufleute, Gewerbetreibende und Landwirte und gibt an Angestellter des Buchprüfers und Wirtschaftsberaters Hoepfner zu sein. Er nimmt Vorschuß in jeder Größe, Wertpapiere und Geschäftsbücher der Auftraggeber an sich und läßt nichts mehr von sich hören. Die Geschädigten übergeben ihm sogar das Eintreiben von Außenständer. Gegen Zipfel ist Strafantrag gestellt worden.

Arbeitslosigkeit . . die Schuld der Ingenieure.

Gerhard Winkler, stud. ing.

Vor einem einfachen Gebäude stehen sie Schlange. Andere stehen mit ihren Fahrrädern in kleinen Gruppen diskutierend auf dem Vorplatz. Neben dem Haupteingang des Hauses hängt ein Schild. Ein Wort beherrscht hier alles: „Arbeitsamt". Sagt dieses Wort denn nicht schon genug? — Verhärmte und verbitterte Menschen. Galgenhumor ist Trumpf, sonst wird wenig gesprochen. Eine Gruppe älterer Männer steht abseits in einer Ecke. Ihre Kittel sind abgeschabt und ihre Gesichtszüge sind ausdrucks- und interesselos. Die augenblicklich herrschende Wirtschaftslage hat auch sie nicht unverschont gelassen. Bei einem ist es aber eine Ausnahme. Sein Blick ist straff und verrät gesammelte Energie. Aus ihm blickt hoffnungsverheißende Klarheit; er ist eine ausgesprochene Kämpfernatur. Die Männer kennen sich untereinander, denn sie waren früher in ein und demselben Werk tätig.

„Vorgestern habe ich einen Vortrag über die neuesten Erfindungen und Errungenschaften der Technik gehört", sagt eben der noch jüngere Betriebsingenieur leuchtenden Auges zu seinen ehemaligen Untergebenen. „Ihr würdet staunen, auf welchen neuen Gebieten sich die Technik von Tag zu Tag neue Siege erringt."

„Nein, wir würden nicht staunen, wir wollen nichts mehr wissen von euren Erfindungen", entgegnet einer der Verbitterten, „ich hätte dazwischen gerufen: macht Schluß mit den Erfindungen! Wozu können sie uns denn jetzt noch nützen. Fort mit den Maschinen! Könnt ihr denn nicht einsehen, daß ihr dadurch die Menschen an den Rand des Abgrundes bringt? Nun, ihr Erfinder, Konstrukteure und Ingenieure, seid ihr denn nicht auch selbst durch sie brotlos geworden? Habt doch endlich einmal Einsehen!"

„Na, beruhigt euch erstmal, lieber Mann, ich möchte von dem, was ihr faselt, einiges richtig stellen. Vor allen Dingen dürft ihr die Technik nicht mit der Wirtschaft verwechseln. Wenn ihr euch diese beiden Begriffe immer eindeutig vor Augen haltet und sie unterscheidet, werden wir bald in einigen Sachen übereinstimmen. Der Erfinder oder Konstrukteur ist nicht euer Feind, sondern ein Wohltäter der Menschheit, auch des arbeitenden Mannes. Denkt doch beispielsweise an unsere Gießerei. Wie gesundheitsschädlich ist der feine Gießereistaub für eure Lungen. Dazu noch die große Hitze der Kupolöfen und der Zug in der Halle. Nun sollt ihr in solchem Staub und in der Hitze arbeiten, schwere weißglühend heiße Eisenpfannen tragen, im Akkord arbeiten. Acht Stunden hintereinander. Ihr würdet kaum lange solche Arbeit aushalten, dann würdet ihr krankheitshalber eure Arbeit niederlegen müssen! Nun, haben wir euch denn nicht Staubabsauge-Anlagen, Formmaschinen und Kräne gebaut, die euch die schwere Arbeit abnehmen und vor der gesundheitsschädlichen schützen? Denkt weiter an unsere Kesselschmiede. Große Kräne helfen euch schwere Eisenbleche transportieren und Lufthämmer erleichtern euch das Nieten. Würden nicht diese Maschinen helfend einspringen, welche Menge an Arbeit und Mühe müßtet ihr da opfern und welche Summen müßten dann zum Bau eines großen Lokomotivkessels angelegt werden."

„Jawohl," spricht einer der Umstehenden, „früher hätten bei diesem Bau die doppelte Anzahl Arbeitskräfte beschäftigt werden können und zwar auf längere Zeit hinaus. Heute aber stehen viele feierend, die Hände in den Taschen auf der Straße und müssen zusehen, wie ihnen die Maschinen die Arbeit wegnehmen. Sie sind unzufrieden mit ihrem Los, sie möchten mitarbeiten. Und so soll das weitergehen?"

„Hört mal her, mein Lieber, den Vorwurf, den ihr uns Konstrukteuren und somit der Technik macht, könnt ihr nicht aufrechterhalten. Wie schon gesagt, ihr verwechselt Technik und Wirtschaft. Die Maschinen, die von uns Ingenieuren erfunden worden sind, erleichtern erstens dem Arbeitenden die Arbeit, zweitens wird durch sie der Produktionsgang beschleunigt und die hergestellten Sachen können billiger auf den Markt kommen. Sie sind damit auch der ärmeren Bevölkerung zugänglich. Die Erfinder solcher Maschinen hat in erster Linie der soziale Gedanke bewogen, Maschinen zu bauen. Sie sind aber nicht verantwortlich zu machen, wenn falsche Güterverteilung und ein profitgierigeres Wirtschaftssystem herrschen. Wären die Artikel dementsprechend billig in den Handel gekommen, genau so wie man die Maschinen oder die Rationalisierung auszunützen verstand, so wären wir kaum in eine solche Lage gekommen."

„Ja, das mag alles ganz gut und schön sein, aber damit ist uns und den anderen vielen Arbeitslosen doch nicht geholfen! Was nützen diese großen technischen Fortschritte auf jedem Gebiet, wenn es in Zukunft nicht besser werden soll?"

„Besser wird es in Zukunft bestimmt werden. Man darf nicht vergessen, daß wir im Zeitalter der Maschine leben. Unsere letzten Erfindungen sind noch nicht so alt, daß wir sie als vollkommen bezeichnen können. Noch auf vielen Gebieten der Technik, sei es im Motorenbau oder in der Elektrotechnik, auf dem Gebiet des gesamten Flugwesens oder auf dem Gebiete des Kinos, nicht zu vergessen die immerhin noch geheimnisvolle Chemie, immer wieder werden täglich neue Gebiete erschlossen, die vielen Menschen Arbeit und Brot geben. Früher ließ man viele Wärmeeinheiten in die Luft entweichen, ungezählte Millionen Tonnen Wasser stürzten nutzlos über die Felsen. Heute dagegen wurden sie Menschen untertänig gemacht und dienen zum Wohle der Allgemeinheit. Gerade das Gebiet der Naturelemente gibt dem Ingenieur Anlaß, Brücken zur Ausnutzung der gewaltigen Energien zu suchen. Eins aber ist noch sehr wichtig! Die letzten großen Erfindungen der letzten Jahrzehnte und mit ihnen der Welthandel sind wie eine große Ueberschwemmung über die Menschheit hereingebrochen. Es ging über die Kraft der Menschen, diesen gewaltigen Strom zu zähmen, und so kam mit dem Heil auch Unheil. Es gibt jetzt aber kein Zurück mehr. Unser Geist muß vorwärts. Wir müssen weiter verbessern und erreichen, daß die Erfindung und deren Maschinen, die teilweise mit dazu beigetragen haben, daß es so viele Arbeitslose gibt, verbessert werden, bis eines Tages geniale Erfinder und Ingenieure, die Tage und Nächte an der Arbeit sind, die große Erfindung vollbringen, welche die gesamte Technik auf eine andere Grundlage bringen kann. Ob wir uns dazu die Sonnenstrahlen zunutze machen oder die Energie der Blitze in unsere Dienste stellen, wird uns die Zukunft noch lehren. Auch dürfen wir nicht aufhören zu hoffen, daß es besser wird, sonst sind wir verloren. Und den festen Glauben, daß unsere Arbeit dem Wohle der Menschheit dient, lassen wir uns nicht nehmen!"

Darauf verabschieden sich die Männer mit stummen Händedruck. Die im blauen Arbeitsrock denken noch lange über die Worte ihres Betriebsleiters nach und werden hoffentlich anderer Meinung. Der Betriebsleiter aber geht freudig nach Hause, denn eine Stimme sagt ihm, daß er aufklärend und beruhigend gewirkt hat.

Die Buchhandlung Oskar Opitz
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Namslau, Andreas-Kirchstraße 13
liefert Ihnen jedes gewünschte Buch.

Vier Tote, ein Schwerverletzter bei Flugzeugabsturz. Die tschechische Masaryk-Flieger-Liga veranstaltete einen Flugtag in Lobositz bei Trebnitz, wobei auch Rundflüge unternommen wurden. U. a. stieg der Flugzeugführer Strunz mit einer fünfsitzigen Kabinenmaschine Havilland mit vier Fluggästen zu einem Rundflug auf. In etwa 100 Metern Höhe über dem Flugplatz kam die Maschine plötzlich ins Schwanken und stürzte ab. Die vier Insassen waren auf der Stelle tot, der Flugzeugführer konnte nur noch in schwerverletztem Zustand geborgen werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Fünf Tote bei Kraftomnibus-Unglück. Bei dem Dorfe Karwen (Pommerellen) ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein städtischer Kraftomnibus aus Danzing überquerte bei der Fahrt nach Putzig im Dorfe Karwen einen offenen Bahnübergang. In demselben Augenblick fuhr ihm ein Güterzug in die Seite. Der Führer des Kraftwagens, der Schaffner, ein polnischer Arzt, dessen Frau und noch ein weiterer Fahrgast wurden getötet.

Sechsköpfige Familie an Pilzen vergiftet. Eine furchtbare Tragödie hat sich in Neu-Serbitz bei Teplitz (Tschechoslowakei) abgespielt. Der Bergmann Krahl hatte selbstgepflückte Pilze nach Hause gebracht, die seine sechsköpfige Familie verspeiste. In der Nacht zeigten sich bei den Familienangehörigen heftige Vergiftungserscheinungen, so daß die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Drei Personen sind bereits gestorben, drei andere ringen mit dem Tode. Verschont blieb nur die 12jährige Enkeltochter Krahls, die die Pilze unberührt ließ, da sie ihr zu bitter schmeckten.

Schwere Unwetterschäden in Frankreich. Ein schweres Unwetter, das sich über Paris und seiner Umgebung entlud, hat stellenweise großen Schaden angerichtet. Im Zentrum von Paris wurde eine Kirche vom Blitzschlag getroffen und stand bald darauf in hellen Flammen. Verschiedene Feuerwehrkolonnen hatten stundenlang zu tun, um den Brand zu löschen und das Gebäude vor der völligen Vernichtung zu retten. In der nähern Umgebung von Paris führte der wolkenbruchartige Regen zu größeren Ueberschwemmungen, durch die ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet wurde. Auch aus der Provinz werden zahlreiche Gewitterschäden gemeldet. In Vienne in der Provinz Isere wurden zwei Dorfbewohner durch Blitzschlag getötet.

Weiteres Gold aus dem Wrack der „Egypte" geborgen. Der italienische Bergungsdampfer „Artiglio" landete in Plymouth Gold und Silber im Werte von vier Millionen Mark, das erneut aus dem Wrack des im Kriege gesunkenen Dampfers „Egypte" geborgen worden ist. Das Edelmetall wurde in einem besonders für die Beförderung von Goldbarren gebauten Kraftwagen nach London geschickt.

Mordgeständnis eines Liebhabers. In Bautzen wurde der Handarbeiter Eschcarnack unter dem Verdacht des Mordes an seiner Geliebten, der Schneiderin Grete Puschmann, verhaftet. Eschcarnack hat jetzt gestanden, daß er mit seiner Geliebten am 6. August von Bautzen fortgegangen ist in der Absicht, gemeinsam mit ihr aus dem Leben zu scheiden. Allerdings sei diese Absicht nicht seinem Willen entsprungen. Er habe nur auf die wiederholte Bitte der Puschmann diese am Tage darauf erschossen, nachdem seine Bitte, wieder nach Bautzen zurückzukehren, umsonst gewesen sei. Schließlich habe ihm der Mut gefehlt, sich selbst zu erschießen. Um nicht doch noch Selbstmord zu begehen, habe er den Revolver am Tatort im Walde von Ohbin zurückgelassen.

Bei Zusammenstoß zwei Tote. Auf der Chaussee Sagan—Halbau ereignete sich zwischen Hermsdorf und Tschirndorf ein schweres Verkehrsunglück, bei dem zwei Menschen ums Leben kamen. Ein Motorrad wurde von einem Kraftwagen angefahren. Der Wagen überschlug sich und landete im Chausseegraben. Der Chauffeur Bernhard aus Sagan erlitt einen Wirbelsäulenbruch und starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die beiden anderen Insassen, Direktor Schwarz und eine Dame aus Berlin, erlitten leichtere Verletzungen. Der Motorradfahrer, ein junger Landwirt aus Küpper, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb gleichfalls nach Einlieferung ins Krankenhaus. Die Ursache des Zusammenstoßes und die Schuldfrage sind noch nicht geklärt.

Etwa 100 Personen ertrunken. Eine Giftschlange verursachte bei Niepani in Kolapur (Indien) das Kentern eines Fährbootes und führte dadurch den Tod von etwa hundert Menschen herbei. Die Fähre stieß bei der Ueberquerung eines Hochwasser führenden Flusses mit einem Baum zusammen, aus dessen Zweigen eine große Giftschlange in das Boot herübertrach. Die Fahrgäste wurden in eine derartige Panik versetzt, daß sie alle nach einer Seite des Bootes stürzten, so daß dieses sofort kenterte. Die etwa hundert Fahrgäste fanden den Tod durch Ertrinken.

Landwirte, schützt euch vor Unfällen!

In letzter Zeit haben sich eine Reihe von schweren Unfällen an Mähmaschinen ereignet. So ist in den letzten Tagen des Juli ein auf einem Gute beschäftigter Gespannführer beim Mähen mit einem Bindemäher vor die Messer der Maschine geraten, die das eine Bein dicht am Rumpfe abrissen, während das andere Bein zerfetzt und zerbrochen am Körper hängenblieb. Auch dieser tödlich verlaufene Unfall hätte ebenso wie die anderen Unfälle vermieden werden können, wenn die Verunglückten die Unfallverhütungsvorschriften der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft befolgt hätten, die für Mähmaschinen vorschreiben: „Bei bespannten Mähmaschinen ist es verboten, sich vor die Messer zu stellen. Die Beseitigung von Störungen, das Schmieren der Maschinen und alle sonstigen erforderlichen Verrichtungen dürfen erst vorgenommen werden, nachdem die Zugtiere abgehängt worden sind. Das Getriebe der Mähmaschine ist bei solchen Verrichtungen sowie auch beim An- und Abspannen der Zugtiere und während der Arbeitspausen stets auszurücken. Das Einrücken darf erst dann geschehen, wenn der Lenker auf dem Sitz seinen Platz eingenommen und die Zügel in die Hand genommen hat, um mit dem Mähen zu beginnen." Landwirte, denkt immer an genaue Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften, dann schützt ihr euch selbst vor Unfällen!

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 16. August 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Oelsaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste	für 1000 kg = 1 Tonne	
Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl	„ 100 kg	
Sämereien	„ 50 kg	
	frachtfrei Breslau	
Kartoffeln, Rauhfutter	„ 50 kg	
	ab Erzeugerstation.	

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide.	16. 8.	15. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht von 74,5 kg Durchschn.-Qualität gesund und trocken	212.00*	214.60*
do. 78 kg, gut, gesund und trocken	—.—	—.—
do. 72 kg, trocken, für Müllereizwecke verwendbar	—.—	—.—
Sommerweizen 80 kg	—.—	—.—
Roggen (schlesischer) neuer Ernte Hektolitergewicht von 71,2 kg Durchschn.-Qualität gesund und trocken	162.00*	163.00
do. 69 kg, trocken, für Müllereizwecke verwendbar	—.—	—.—
Hafer mittlerer Art und Güte	162.00	162.00*
Braugerste, feinste	—.—	—.—
do. gute	180.00*	180.00*
Sommergerste mittlerer Art und Güte	170.00*	170.00*
Industriegerste, 65 kg	170.00*	170.00
Wintergerste, 61—62 kg	160.00*	160.00

Die Preise verstehen sich per 1000 kg waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

* Weizen neuer, Roggen neuer, Gerste neue. Hafer (neuer) 135.
Tendenz: Brotgetreide schwach.

Heut

und in den nächsten Tagen **kommt der Briefträger,** um die **Postbezieher** an die

Erneuerung des Abonnements für den Monat September 1932

zu erinnern. Der ununterbrochene Fortbezug des

„Namslauer Stadtblattes"

wird nur durch

sofortige Bestellung

gesichert. Sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger, der Bestellungen schon jetzt entgegennimmt und das Abonnementsgeld gegen amtliche Quittung einkassiert.

Neu erschienen:

Hermann Löns: **Im Wald und auf der Heide**
Rudolf Herzog: **Horridoh Lützow!**
Ob.-Leutn. a. D. Benary: **Unsere Reichswehr**
Jo Van Ammers Küller: **Die Frauen der Coornvelts**
Hermann Stehr: **Der Heiligenhof**
Josef Winkler: **Der tolle Bomberg**
Sigrid Undset: **Kristin Lavrans Tochter**
Lisa Barthel Winkler: **Ein Traum zerrann.**

Zu haben in der

Oskar Opitz'schen Buch- und Papierhandlung

Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Andreas-Kirchstraße 13.

Wir empfehlen:

Echt Salizyl-Papier und Zellglas

vorzüglich zum Einmachen der Früchte.

Oskar Opitz'sche

Buch- und Papierhandlung

Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Andreas-Kirchstraße 13.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer **Vermählung** danken herzlichst

Vossowska
Namslau im August 1932

Josef Ullmann und **Frau Elisabeth**
geb. Fröhlich.

Gasthaus „Zum alten Ziethen".

Morgen Donnerstag

Großes Reh-Abendbrot

bei schönem Wetter im Garten mit **Unterhaltungs-Konzert**
Es ladet freundlichst ein

H. Liebschwager.

4 guterhaltene fahrfertige Lieferwagen:

6/20 Aga	mit geschlossenem Führersitz	330	RM.
8/36 Hansa	„ „ „	385	„
1 Tonner Grey	„ „ „	480	„
9/30 Presto für Fleischerei	„ „	520	„

verkauft **Franz Thienel Namslau.**

Ansprechend

wirkt eine schön gepflegte Hand. Neben einer sachgemäßen Hautpflege ist auch eine sorgfältige Nagelpflege vorzunehmen. Gesunde Fingernägel haben eine schwach rötliche Farbe und einen politurähnlichen Glanz. Dieser Glanz leidet jedoch, sodaß man zur Erhaltung der Politur nachhelfen muß.

Es werden empfohlen:

Nagelpoliturbügel, Poliersteine
Nagelpoliturpulver, Nagelscheren
Oja und Cutex Nagellack.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat
Dr. Eugen Cohn

1 sehr guterhaltenes

Damenrad

verkauft billigst
Thienel, Namslau.

Alte, gut bekannte **Vieh- und Pferdeversicherung** und eingeführt, auch im Kreise Namslau, sucht für Namslau und Umgegend zuverlässigen

Vertreter

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Zwangsversteigerungen.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert: **Donnerstag, den 18. August,** um **7 Uhr** in **Buchelsdorf** (Bieterversammlung Gasthaus Swoboda) **1 Radioapparat,** um **13 Uhr** in **Pietziske** (Bieterversammlung Gasthaus) **1 Läuferschwein** und um **14 Uhr** in **Dammer** (Bieterversamml. Gasthaus Langner) **1 Herren-Fahrrad.**

Reimann, OGerVollz.

Warum? lassen Sie Ihre alten **Damen- u. Herrenhüte** nicht wieder reinigen und umpressen. Dieselben werden doch wieder wie neu.

Die neuesten Modelle sind eingetroffen.

E. Horn, Hospitalstr.

Motoren- u. Autoöl
Veloxol, Gargoeyle
Castrol, Shell-Oele

zu Original-Fabrikpreisen

Wagen- und Maschinenfett.

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.

Bestellungen auf

Gummistempel, Metallstempel und Siegel

nimmt entgegen

Oskar Opitz

Buch- und Papierhandlung

Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Namslau

Andreas-Kirchstraße 13.

Trauerdrucksachen

(Anzeigen und Dankkarten)

fertigt preiswert und schnell

Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

„Namslauer Stadtblatt".